

Vorwort

Seit meiner Jugendzeit sind Genderthemen meine interaktiven Interessensgebiete. Diese Auseinandersetzung förderte meinen Wunsch und die Motivation, auch in der Rolle als Mutter und langjährige Berufstätige ausser Haus, die Ausbildung zur Interaktionsleiterin in Betracht zu ziehen. Dank unkonventionellen Rollenverhältnissen, die ich mit meiner Familie lebe, konnte ich meine Ziele umsetzen und das Studium bewältigen.

Wie bespielst Du Deine Rolle? Diese Frage provoziert und bewegt. Sie beinhaltet eine tiefgreifende Reflexion der individuellen Positionierung in gesellschaftlichen Strukturen. Ob weiblich, männlich oder transsexuell, die Antworten sind geschlechtsspezifisch und unterordnen sich grösstenteils der Stereotypisierung.

Gegenwärtig findet subtil ein Backlash statt. Die Rückkehr zu alten Werten und Rollenverhältnissen gewinnt an Terrain. Die Auseinandersetzung mit den neuen, gelebten Formen der Geschlechterverhältnisse in der Postmoderne findet wenig statt. Oft werden sie ignoriert oder unterdrückt. Demzufolge werden sie nicht als attraktiv und entwicklungsfähig erkannt. Es erstaunt nicht, dass vor allem junge Frauen Genderthemen als veraltet missdeuten. Sie ernten einige Früchte der jahrhundertelangen Bemühungen für die Gleichstellung der Frau und sind mit geschlechtsspezifischen Erfahrungen in der Berufswelt noch nicht konfrontiert worden. Junge Männer hingegen bekunden mehr Interesse für Genderthemen. Ihre Rollenpositionierung in geschlechtergerechten Verhältnissen ist immer noch ungeklärt. Heute gibt es zu wenig soziale Systeme oder Modelle mit Vorbildcharakter, um Gleichberechtigung der Geschlechter in allen Lebensbereichen verwirklichen und leben zu können.

Meine Forschungs- und Projektarbeiten während dem dreijährigen Studium widmete ich hauptsächlich genderspezifischen Fragestellungen. «breaking the roles» ist ein weiterer Beitrag.

Bibliografie

Literaturauswahl

Cultur - Gates, Exposing Professional Gate-keeping Processes in Music and New Media Arts An ERICarts Report to the European Commission. Prepared in co-operation with FinNEKVIT (Helsinki). MEDIACULT (Vienna) and the Observatorio das Actividades Culturais (Lisbon) 2003

décollage No. 3 - Bulletin aktueller Ideen
Dezember 1962 TYPPOS Verlag 6 Frankfurt

Baroness Elsa
Gender, Dada and Everyday Modernity. A Cultural Biography
Irene Gammel, The MIT Press Cambridge, Massachusetts London, England 2002

The Dinner Party
Judy Chicago, Athenäum Verlag, Frankfurt 1987

Alle Menschen werden Schwestern
Luise F. Pusch, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1990

Sozusagen
Ursula Furrer, Andrea Meade, Barbara Studer, Verlag von Ah Druck AG, Sarren 2003

Dank an

Dorothee Schiesser, Elisabeth Stähelin, Thekla Müller, Ruth Freiburghaus, Cinzia Miracapillo, Pieter Perret, Beat Funk, Annelies Zwez, Till und Maureen Studer, die Schülerehrinnen und Schüler der Schulhäuser Isak Iselin, Brunnmatt und der Fachmaturitätsschule Basel-Stadt, Christian Reimann, Markus Abt, Laura Hilti, Moritz Schäfer und alle Mithdenkerinnen und Mithdenker, die mich in meiner Arbeit wertvoll unterstützten haben.

Fazit

In der Tradition der Ethnomethodologie stehend beschreiben West und Zimmermann Geschlecht nicht als Menschen inhärente Eigenschaft, sondern als soziale Aktivität, etwas das ständig aktualisiert und (re)produziert wird.

Dass die Themenwahl meiner Diplomarbeit nicht adäquat zu sein schien mit den Interessensgebieten meiner meisten Mits Studierenden, bescherte mir zeitweise ein Gefühl auf einsamen, öden Feldern zu sein und Zweifel, die Arbeit bewältigen zu können. Anfänglich glaubte ich, dass die empirische Vorgehensweise die Inhaltlichkeit der Arbeit bereichert und für Glaubwürdigkeit steht. Erlebt habe ich, dass diese Methode ungeeignet ist, denn sie ist zu subjektiv und verletzbar. Mit Genderthemen zu arbeiten bedeutet, sich zu exponieren und Gefahr zu laufen, sabotiert zu werden. Es ist mir kein anderes Thema bekannt, das die Gemüter so aufzubegehren vermag.

Die schönsten Erfahrungen in der Projektarbeit habe ich mit Jugendlichen gemacht. Ihre Impulse gaben «breaking the roles» viel Sinn. Dass «breaking the roles» vor allem mittels der Sprache, dem ältesten Medium der Menschengeschichte, Prozesse der sozialen Kommunikation in Bewegung setzte, erwies sich als richtig. Geschichten erzählen sind weitere Formate zur Verständigung. Gedanken externalisieren, schaffen neue Denkbilder. Widerstände überwinden, steigert die Kreativität im Vorstellungsvermögen. Eine morphogenetische Veränderung der Geschlechterrollen wird möglich, wenn die kontinuierliche Auseinandersetzung stattfinden kann in nichthierarchischen, generationenübergreifenden Denkstrukturen. Ich empfehle dringend, die Genderthematik vermehrt im Schulunterricht zu implizieren. Jugendliche zeigen Interesse dafür. Die Schule als Ort der Begegnung von vielen Kulturen ist die geeignete Plattform, Gender mit all seinen Facetten zu entdecken und zu bespielen.

Ausblick

Ich freue mich, dass «breaking the roles» entstanden ist und daran weiter zu arbeiten. Das zusammengestellte Archiv im Diplombjahr ist erst der Anfang einer spannenden Geschichte, die ich fortführen will. Weiterhin sehe ich meine Rolle und Aufgabe in der Bespielung von Genderthemen. Ich bin gespannt auf viele neue Herausforderungen und gestärkt für eine anspruchsvolle Zukunft.

translearn

translearn, die Jahresproduktion 2005/06 am Institut HyperWerk HGK FHNW, setzte den Anspruch, mit 27 Diplomprojekten, neue Formen der Zusammenarbeit zu entwickeln und durch die Wissensvermittlung zu erleichtern. In diesem Experimentierraum war es verlockend, eine Arbeit wie «breaking the roles» zu kreieren und zu versuchen Zeichen zu setzen.

metrobasel

Zum Auftakt des Diplombjahres *translearn*, wurde uns Diplomierenden vom Institut HyperWerk der Vorschlag eröffnet, mit *metrobasel* als Partner zusammenzuarbeiten. Im November 2005 fand das erste *metrobasel* bkb forum statt, zu dem die HyperWerk-DiplomandInnen eingeladen waren.

L'éthique est l'esthétique de l'avenir.
Lenin

500 Entscheidungsträger (davon geschätzte 10% Frauen!) aus Wirtschaft und Politik diskutierten im Kongresszentrum Basel darüber, was zu tun ist, damit aus der fragmentierten, trinationalen Agglomeration Basel eine dynamische Metropolitanregion wird. *meterbasel* wurde an diesem Forum mittels der Metapher des Gebärens ins Leben gerufen. O-Ton: «Die Geburt von *metrobasel* wird gelingen, sei es in Steisslage oder per Kaiserschnitt. Viele Spezialisten sind vertreten beim heutigen, ersten bkb forum. Fachmänner, die verstehen Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen!...» Ich glaube mich verhört zu haben. Spätestens jetzt wurde mir klar, dass ich im falschen Boot sitze. Ich verabschiedete ich mich dankend von der Option, mit *metrobasel* zusammenzuarbeiten. Ich wollte nicht zur Wölfin werden, viel mehr wollte ich mich politisch klar positionieren und meinen ethischen Werten treu bleiben.

Man sollte den Kurs eines Schiffes nach den Lichtern der Sterne ausrichten und nicht nach den Lichtern der vorbeifahrenden Schiffe bestimmen!
(O. Bradley)

Grundsätzlich ist zu bedenken, dass Diversity als Ressource auf der Strecke bleibt, wenn nicht verstanden wird, die aufzeichnenden, innovativen Zusammenhänge darin zu entdecken. Als positiver Effekt von Diversity gilt z.B. eine gegenüber homogenen Teams gesteigerte Perspektivenvielfalt, da diese den Prozess der Informationsverarbeitung positiv beeinflusst. Negative Effekte von Diversity hingegen, wie etwa soziale Kategorisierung, behindern die Kommunikation und Kooperation im Team. Sobald der bewusste Umgang mit Verschiedenartigkeit als eine Möglichkeit zur Erschliessung neuer Potentiale und zur Integration von Fähigkeiten, Begabungen gesehen wird, erfahren Mitarbeitende Wertschätzung, was Auswirkungen auf die Motivation und Loyalität hat.

«breaking the roles»

Die Projektidee verfolgt die Absicht, bei Jugendlichen Gedanken, Wünsche und Visionen zu Gender ins Rollen zu bringen – weil in ihrem Lebensabschnitt Fragestellungen zu Geschlechterrollen bedeutend und wegweisend sind – sei das für ihren Bildungsweg, ihre Berufswahl und das spätere Leben als Erwachsene.

Die Fragestellung

Welches Konzept kann Jugendliche in einem Team befähigen, ihre eigene Rolle (Schwerpunkt Geschlechterrolle) prozessual wahrzunehmen, um diese inszenarisch in ein Spiel/Lehrmittel einfließen zu lassen, das von der Teamleiterin dramaturgisch und choreographisch begleitet wird, das interaktiv erprobt und in der Gruppe ausgewertet werden kann?

Die Zielgruppe

«breaking the roles» fokussiert auf die gegenwärtigen Befindlichkeiten junger Menschen. Meine Erfahrungen haben mir gezeigt, dass Jungen und Mädchen in der schwierigen Zeit vom Kind zum/r jungen Erwachsenen mit vielen Selbstzweifeln zu ringen haben. Dabei sind Geschlechterrollen äusserst fragil und verletzlich. Zudem kann die Sprache über Geschlechterverhältnisse gar als fremd beschrieben werden: Missverständnisse und Verweigerung gehören zu den alltäglichen Beobachtungen und Erinnerungen. Hinzu kommt, dass die Sozialisation, die kulturellen Hintergründe, die Erziehung und die Bildung prägen und Spuren hinterlassen.

Eine Arbeit wie «breaking the roles», die darauf abzielt, Jugendliche während dem Prozess der Pubertät zu begleiten und mit ihnen Ansätze entwickelt, festgefahrene, zugewiesene Rollenbilder und Gedanken zu durchbrechen, erscheint mir notwendig und zeitgemäss.

Zudem sind Jugendliche diejenigen, die gesellschaftliche Zustände und Verhältnisse am Ehrlichsten und ungeschminkt repräsentieren. Sie scheuen sich nicht, ihre Ansichten zu äussern und zu positionieren. Dieses Profil entspricht den Erwartungen von «breaking the roles» mit der Zielgruppe erfolgreich agieren zu können.

Produkte für «breaking the roles»

Der Weblog

Für die Projektarbeit wurde früh ein Weblog aufgeschaltet. Die Idee war, den Prozess von «breaking the roles» fortlaufend zu dokumentieren und die TeilnehmerInnen der Workshops für die Mitbenutzung der interaktiven Plattform zu begeistern. Ihre Meinungen und Aussagen sind für «breaking the roles» von Bedeutung.

Die Website

Die Website stellt die Projektarbeit mit den Ereignissen dar. Sie dient als Info- und Werbeplattform und kann mit Geschichten über Gender erweitert werden.

Die technische Umsetzung der Website wurde vom zukünftigen HyperWerk-Student Christopher Mckean Scott gewährleistet.

<http://www.breakingtheroles.ch>

Die DVD

Die DVD von «breaking the roles» zeigt ein Interview mit der Projektleiterin, das Portrait mit einer Bergbäuerin und das Portrait mit einem Vater und seinem Sohn. Zu hören sind Interviews mit Jugendlichen von 12–21 Jahren, Feministische Arbeiten, eine Performance und ein Filmtrailer, werten die DVD mit einer gelungenen Mischung auf. Diese DVD ist als Lehrmittel konzipiert.

Die technische Umsetzung der DVD wurde vom HyperWerk-Student Raoul Flaminzeanu gewährleistet.

Das Archiv

Ein Archiv, entstanden im Diplomjahr, gefüllt mit genderspezifischen Studien, Texten, Zeitungsbeiträgen, Filmen, Hörspielen und künstlerischen Arbeiten wird kontinuierlich weitergeführt. Das Archiv ist einsehbar bei Kontaktaufnahme mit der Projektleitung.

info@breakingtheroles.ch

Dokumentationen

«breaking the roles» weist ein Dokumentationspaket vor mit den Workshopprogrammen für SchülerInnen ab 13 Jahren, sowie die Nachbearbeitung der durchgeführten Ereignisse samt Fazit und Empfehlung.

Sie hat meine Sicht auf die Welt verändert. Ihr ungebrochener Glaube, dass Feministinnen die Welt verändern wollen und können, lässt mich hoffen. Ihre Schaffenskraft, ihr Humor und ihr grosser Erfahrungshintergrund in feministischen Arbeiten war eine unvergessliche Begegnung und der Beginn unserer Zusammenarbeit.

Im Jahre 1999 realisierte Carole Roussopoulos den Film DEBOUT!. Akteurinnen der französischen und schweizerischen neuen Frauenbewegung erzählen und reflektieren die Entwicklung ihrer Frauenkämpfe seit 1969. Ein Trailer des Films ist auf der DVD von «breaking the roles» aufgeführt. Der ganze Film, in französischer Originalversion, ist im Archiv von breaking the roles zu sehen.

République et Canton du Jura

Mittels des zugesprochenen Stipendium des Kantons Jura, war es für mich möglich das Studium zu finanzieren. Hierfür möchte ich mich aufrichtig bedanken.

Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann

Dass ich vom eidg. Büro für Gleichstellung, trotz meines sorgfältig ausgearbeiteten Antrags, finanziell nicht unterstützt wurde, hat mich sehr enttäuscht. Ihre Begründung, meine Arbeit habe nichts mit der beruflichen Gleichstellung von Frau und Mann zu tun, kann ich nur schwer nachvollziehen. Meiner Ansicht nach beginnt Gleichstellung nicht erst im Berufsleben, vielmehr fängt der Prozess schon im Kindesalter an.

Der Wirklichkeitstransfer / Die Prozessgestaltung

Die Künstlerin muss nicht erfinden, sondern Zusammenhänge entdecken. J. Beuys

Meine angestrebte, generationenübergreifende Bespielung des Themas im Diplomjahr war ein gutdurchdachter Entscheid. Erfahrenes und Unerfahrenes wurde vermischt. Seit der letzten, grossen, gesellschaftlichen Revolution, der Frauenbewegung, entstanden politische und gesellschaftliche Umwälzungen, die heute nicht mehr wegzudenken sind. Diese historischen Meilensteine drohen in Vergessenheit zu geraten, denn in den Schulbüchern unserer Kinder kommen sie nicht vor. Es ist von Bedeutung, dass diese Ereignisse in der Projektarbeit «breaking the roles» vorkommen. Diverse Zeitdokumente und Arbeiten wurden aufgegriffen. Sie boten eine Basis für die intellektuelle Auseinandersetzung mit dem Thema und animierten die Projektleitung und -beteiligten, weitere neue Arbeiten zu entwickeln.

Das Team

Ein gutes, zuverlässiges Team zusammenzustellen, war während des ganzen Diplomjahres für «breaking the roles» die Knacknuss. Ideal wäre gewesen, die Idee einer Diplomarbeit an ein Team herantragen zu können, um im nächsten Schritt mittels Brainstorming die Inhaltlichkeit und die unterschiedlichen Aufgabenbereiche gemeinsam zu erarbeiten. Die inhaltliche Entwicklung von «breaking the roles» blieb jedoch (m)ein Solostück.

Für einige vorbereitete Arbeitspakete, wie filmen und assistieren bei Interviews, konnte ich glücklicherweise auf die Mithilfe von drei Studenten am HyperWerk zählen. Ich schätze ihre Mitarbeit sehr und blicke auf eine gelungene Durchführung der Aktionen zurück. Die Zusammenarbeit mit einem weiteren HyperWerk-Student, für die Produktion der DVD von «breaking the roles», möchte ich hier besonders erwähnen. Unsere Zusammenarbeit war einmalig-motivierend, professionell und zuverlässig bis zum fertigen Endprodukt.

Über den Kontakt zu Dozentinnen der Fachhochschule für Pädagogik beabsichtigte ich, Studierende aus ihrer Abteilung für eine Projektmitarbeit zu gewinnen. Aus dieser interdisziplinären Zusammenarbeit erhoffte ich mir fachdidaktische, methodische und pädagogische Tipps für die Vorbereitung und Durchführung der geplanten Workshops mit Jugendlichen. Trotz den Bemühungen einer Dozentin und dem Streuen eines informativen Flyers, blieb mein Aufruf leider erfolglos.

	Mein treues, konstantes Team bestand aus einem Künstler und einer Künstlerin. Sie haben mich intellektuell und emotional während dem ganzen Diplomjahr begleitet. Ohne sie hätte ich die Turbulenzen im ständig wechselnden Team nicht meistern können. Sie waren für mich die solide Stütze, in guten, wie in schlechten Zeiten.
	Meine HyperWerk-Coach, Prof. Dr. R. Haker unterstützte mich in meinen Plänen mit drei wegweisenden Einzelgesprächen und im SIGSIC-Seminar (Special Interest Group) mittels der Besprechung der foucault'schen Heterotopien. Diese Auseinandersetzung nährte meine Kreativität beachtlich.
	Meine externe Coach, Dr. phil. A. Ryter, Dozentin FHNW Pädagogik, untersuchte mit mir die Möglichkeiten, wie ich mein Themengebiet in Workshops optimal impliziere. Sie unterstützte mich mit ihrem Fachwissen und verstand es, meine Motivation zu fördern.
	Alle Coachgespräche habe ich dem Arbeitsstand entsprechend vorbereitet und protokolliert.
Die Recherche	Im ganzen Arbeitsprozess der Projektarbeit habe ich die Recherche mit einem grossen Zeitaufwand betrieben und stets weitergeführt. Ich las Studien, wissenschaftliche Vorträge, Texte und Dissertationen über die Genderthematik, sammelte sie assoziativ, und baute kontinuierlich ein Archiv auf für «breaking the roles». Ich recherchierte im virtuellen und im realen Raum. Mit der endlosen Auswahl an Wissen im virtuellen Raum bestand die Gefahr der Überhäufung zu erliegen. Dem beugte ich vor, indem ich mich stets mit der Frage konfrontierte, was «breaking the roles» bewirken soll und was vorkommen muss. Die reale Recherche machte ich mit Besuchen von Referaten, Podiumsdiskussionen, Ringvorlesungen und Gesprächen. Dank dieser Vorgehensweise konnte ich interessante Kontakte knüpfen und ein Netzwerk spannen mit Persönlichkeiten aus der Wissenschaft, der Kunst und Bildungsinstitutionen.
Die PartnerInnen	
Gleichstellungsbeauftragte der FHNW	Für Genderthemen erwiesen sich die Gleichstellungsbeauftragten der FHNW als spannende GesprächspartnerInnen. An der jährlichen Generalversammlung lancierte ich die Zusammenarbeit mit einem Dozenten für Kommunikation, einer Bauingenieurin, einer Informatikerin und der Leiterin für Gleichstellung. Der rege Austausch unterstützte mich in einigen Arbeitsprozessen von «breaking the roles».
Elternrat OS Gellert BS	An einer öffentlichen Elternratsitzung der OS Gellert in Basel-Stadt wurden drei Referentinnen zu Genderthemen eingeladen. Frau Prof. Dr. Andrea Maihofer vom Zentrum Gender Studies Uni Basel referierte «Schlaue Mädchen – dumme Jungs? Zur Frage der geschlechtergerechten Schule.» Frau Gaby Hintermann, Lehrerin OS Gellert, berichtete aus dem Alltag zur «Bubenarbeit». Ich stellte «breaking the roles» vor, sprach über die Absichten und Ziele der Projektarbeit, liess die geführten Interviews mit Jugendlichen hören und beantwortete Fragen. Es ist immer wieder erstaunlich, welche Wirkung aus dem Leben gegriffene Ereignisse auslösen. Die Teilnehmenden freuten sich offenkundig über meine Projektpäsentation.
Peter Zacek, Künstler	Peter Zacek coachte und begleitete mich im ganzen Diplomjahr in den künstlerischen Arbeiten von «breaking the roles». Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit war für das Projekt von unschätzbarem Wert.
Angela Marzullo, Künstlerin	Angela Marzullo engagiert sich mit ihrer Kunst in feministischen Fragestellungen. Der intellektuelle Austausch mit ihr während des Diplomjahres war sehr anregend. Sie stellt für die DVD von «breaking the roles» grosszügig die Performance MAKITA «Tire les ficelles» zur Verfügung.
Carole Roussopoulos, Videoaktivistin	Carole Roussopoulos arbeitet seit 1969 mit dem Medium Video, war Mitbegründerin des Kollektivs «Vidéo Out» in Paris und schuf in den 70er Jahren mit der Schriftstellerin Simone de Beauvoir und der Schauspielerin Delphine Seyrig das audiovisuelle Zentrum Simone-de-Beauvoir und die Liga für Frauenrechte.

Die Workshops



Die Schülerinnen trainieren Taekwondo.

Szenarien

Im Rahmen des Marktplatzes für außerschulisches lernen (www.mal.ch), gestaltete ich mit 13 Jugendlichen ab 12 Jahren einen Workshop am HyperWerk. Auch hier erlebte ich eine sehr schöne Begegnung mit den SchülerInnen. Wir sprachen über Rollen und die zugewiesenen Bilder. In Gruppenarbeiten entwickelten sie darauf Szenarien und Präsentationen. Eine Gruppe fotografierte sich in verschiedenen Aufstellungen, eine Gruppe führte ein Theaterstück auf mit dem Titel «Jungs sind nicht nur doof» und eine weitere Gruppe inszenierte ein Quiz mit Fragen zu Mädchen- und Jungenrollen. Die Gruppen arbeiteten selbstständig. Ihre Offenheit zu genderspezifischen Aufgabenstellungen spiegelte sich in aussagekräftigen Inszenierungen, die sie in durchdachten Rollenverteilungen im Plenum präsentierten.

Für eine viertägige Workshopreihe wurde ich vom Verein Nudos an Liechtensteiner Schulen eingeladen. In interdisziplinärer Zusammenarbeit entwarf ich mit dem Taekwondo-Trainer Alassane Doucoure ein Workshopprogramm. Unsere Absicht war, Geschlechterrollen über den Intellekt und den Körper wahrnehmen und erleben zu können. Wir unterrichteten in sieben verschiedenen Schulklassen mit SchülerInnen von 12–17 Jahren mit dem Ziel, dass jede Klasse eine Arbeit oder Empfehlung zum Thema Rollenbilder für die nächstfolgende Gruppe ausarbeitete. Diese Kontinuität ermöglichte, Collagen, Comix, Hörspiele und Geschichten kreativ zu erarbeiten und zu erweitern. Der Weblog von «breaking the roles» wurde in allen Gruppen vorgestellt und erklärt. Die LehrerInnen der Schulklassen wurden gebeten, die Jugendlichen auch nach den Workshops aufzufordern den Weblog zu besuchen und sich aktiv daran zu beteiligen. Alle Workshops wurden mit einem Taekwondo-Training abgeschlossen. Die zufriedenen Gesichter der SchülerInnen nach den Workshops bestätigten unsere Annahme, dass Themen, die über den Geist und den Körper erlebt werden können, nachhaltiger wirken.

Inszenierungen

Für «breaking the roles» realisierte ich zwei Videoportraits, die atypische Rollenverhältnisse dokumentieren. Diese Arbeiten entstanden aus der Überlegung, unterschiedlichen Rollenmodellen eine Stimme und ein Gesicht zu geben.

Redaktionell ging ich bei beiden Portraits identisch vor. Interessant dabei ist, dass sie dadurch trotzdem zwei grundverschiedene Erfahrungswerte der Rollenbilder spiegeln. Parallelen erkennen wir einzig in der Situation, dass beide Portraitierten alleinerziehend sind.

Im ersten Videoportrait erzählt eine Bergbäuerin von ihrer Jugendzeit, über ihre Berufswahl und das Leben als alleinerziehende Mutter von vier Töchtern. Für dieses Portrait brachte ich zwei Tage mit dem Videoteam bei der Familie auf dem Berg. Die Aufnahmen wurden von den HyperWerk-Studenten Roman Schmid und Fabian Damioli gefilmt und geschnitten. Die Protagonistin freute sich sehr, dass ich Interesse für ihr Lebensmodell zeigte. Sie war sofort einverstanden, dass das Video in den Workshops mit Jugendlichen verwendet werden darf.

Im zweiten Videoportrait schildert ein Vater seine Jugendzeit, seinen Bildungsweg und die Situation, mit seinem achtjährigen Sohn alleine zusammen zu leben. Er begann vor zwei Jahren eine Ausbildung als Produktionsmechaniker. Er erzählt, wieso er sich für dieses Studium entschieden hat und wie er sich im Alltag organisiert. Der Protagonist willigte für das Portrait ein, weil es ihn interessierte, wie wir diese Arbeit umsetzen. Die Aufnahmen wurden von Peter Zacek gefilmt und geschnitten.

Statements

Mit SchülerInnen von 12–21 Jahren führte ich Interviews durch. Dies war der erste Aus-senkontakt zu meiner Zielgruppe und ein unvergessliches Erlebnis. Ihre Bereitschaft, für «breaking the roles» zu sprechen, zeugten von grossem Interesse. Sie haben mich mit ihrer Spontantität überzeugt und bekräftigt am Thema dranzubleiben. Sie zollten mir ihren Respekt für meine Arbeit. Die Statements der Jugendlichen wurden zu Tondokumenten verarbeitet, die für Workshops dienen können oder für öffentliche Präsentationen.



Was sind Deine Stärken als Junger?



Bist Du gerne mit Mädchen zusammen?



Freust Du Dich erwachsen zu werden?

Begegnung

Auf meine Einladung hin fand eine Begegnung mit einem amerikanischen Mädchen, einem mazedonischen, einem algerischen und einem kosovarischen Jungen bei mir im Garten statt. Die Jugendlichen sind miteinander befreundet. Ich moderierte dieses Gespräch zum Thema Geschlechterrollen. In dieser Konstellation zeigten sich die unterschiedlichen, kulturellen Hintergründe in ihrer vollen Vielfalt: Fast alle Jungen deuteten die Verhältnisse der Geschlechter mit veralteten Werten und Rollen wie, die Frau gehört ins Haus und der Mann ernährt die Familie. Das Mädchen konfrontierte sie mit ihrer Realität als Junge Frau. Es ist für sie unvorstellbar, dass sie zu Hause sitzt und der Mann für sie aufkommt. Sie hat viel nachgefragt bei den Jungen und argumentierte mit dem Beispiel, dass sich die Geschlechterverhältnisse gewandelt haben. Sie untersuchten die Strukturen in ihren Familien und im Bekanntenkreis. Dieses Gespräch war für alle Teilnehmenden interessant: An Gesprächsstoff mangelte es nicht und die Jugendlichen hätten auch nach über zwei Stunden weiterdiskutiert.

Erst vor kurzem bin ich wieder einem dieser Jungen im Bus begegnet. Er erzählte mir, dass sie in der Gruppe die Diskussion nach unserem Treffen weiterführten und einander von ganz neuen Seiten kennenlernen würden.

